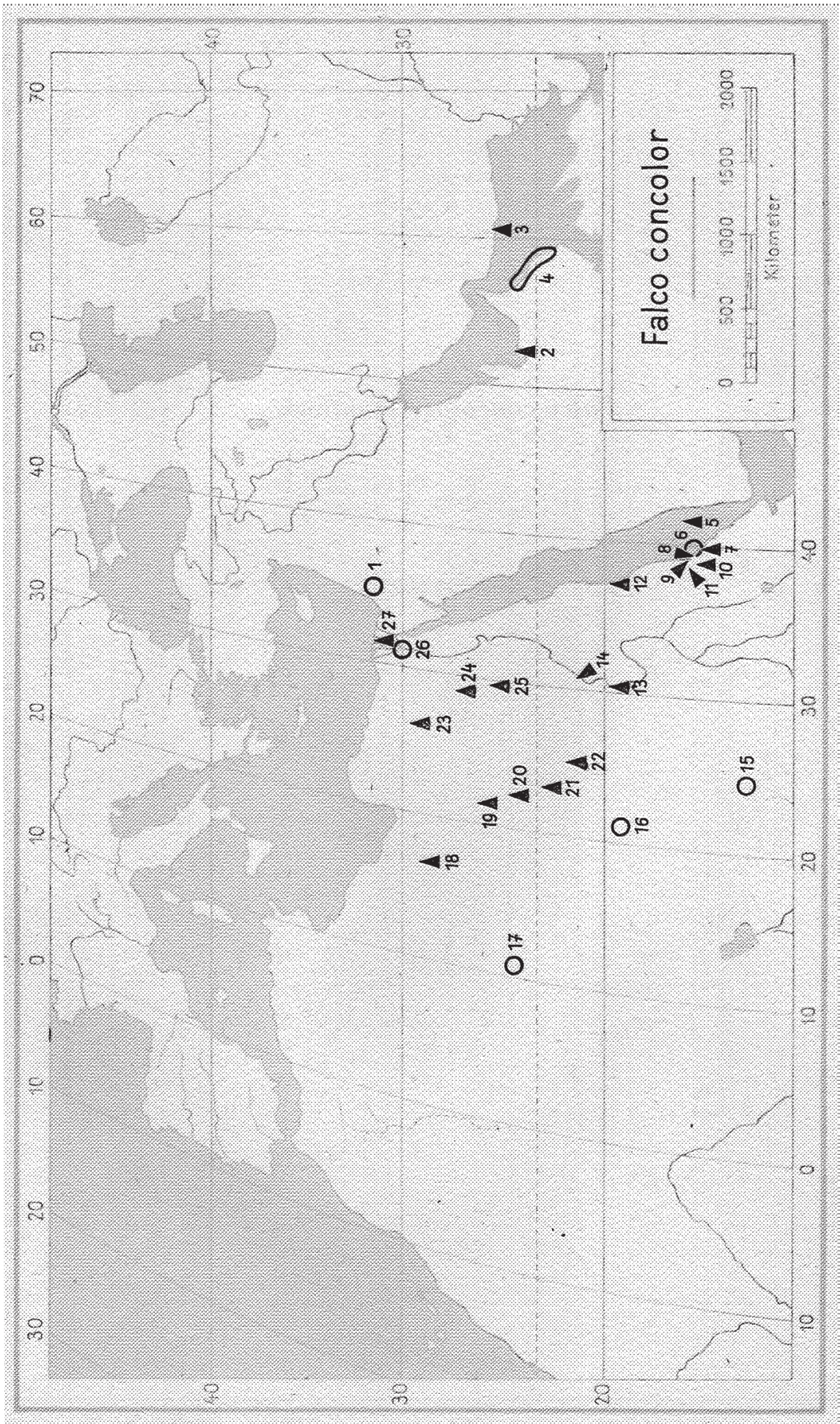


Falco concolor Temminck

bearbeitet von

K. WUNDERLICH



FUNDORTLISTE

1. Dead Sea Depression ↓	B VAURIE 1965	19. Südrand „of the Calanscio	
— Sodom (= Sedom)	N MENDELSSOHN (brfl. 1975)	Serir“ bei 26° N	BN BOOTH 1961
2. Yas ↓	Bs MOREAU 1969	20. Oase Kufra	A HARTERT 1935
3. Charbar	A TICEHURST 1927, MOREAU 1969	— W Oase Kufra	B HEIM DE BALSAC u. MAYAUD 1962
4. Oman-Küste zwischen Sohar u. Sur	A MOREAU 1969		A CRAMP u. CONDER 1970
— Fahl	As MOREAU 1969	21. 160 Meilen nördlich Sarra bei 22° 30' N	B BOOTH 1961
— Suadi	As MOREAU 1969	22. bei Jebel Uweinat	A BOOTH 1961
— Muscat	B MEYER DE SCHAUSENSEE u. RIPLEY 1953	23. S Siwa	Bs MOREAU 1969
5. Insel Kotunbul (Farasan-Gruppe)	Na CONGREVE 1961	24. Oase Farafa	B BOOTH 1961
6. Dahlac-Inseln	Ba SMITH 1951; CLAPHAM 1964		Bs HEIM DE BALSAC u. MAYAUD 1962
— Harat	Bs CLAPHAM 1964	25. Oase Dakhla	B HARTERT 1935, HEIM DE BALSAC u. MAYAUD 1962
— Isratu	Ba CLAPHAM 1964		
— Wusta	Ba CLAPHAM 1964	26. Umgegend von Kairo	As HARTERT 1921—22
— Wusta Islet	Bs CLAPHAM 1964	— Maadi	B MEINERTZHAGEN 1930
— Seil Wusta	Bs CLAPHAM 1964	— Giza	A MEINERTZHAGEN 1930
— Azghar	Ba CLAPHAM 1964	— Heluan	A MEINERTZHAGEN 1930
— Adasi	Ba CLAPHAM 1964	— Moggadam-Hügel	A HARTERT 1921—22
— Seil Adasi	Bs CLAPHAM 1964	27. bei Damiette	A HARTERT 1921—22
— Sarad	Ba CLAPHAM 1964	28. Safaga	As BULMAN 1944
— Seil Sarad	Bs CLAPHAM 1964		
— Enteraia	Bs CLAPHAM 1964		
— Seil Noera	Bs CLAPHAM 1964		
— Kundabilu	Bs CLAPHAM 1964		
7. Dissie-Insel	A SMITH 1957		
8. Maussaua (= Massawa)	A REICHENOW 1900—1901		
9. Lebka-Fluß	A REICHENOW 1900—1901		
10. Cheren (= Keren)	A SMITH 1957		
11. Anseba-Fluß	A SMITH 1957		
12. Port Sudan	B CAVE u. MACDONALD 1955; VAURIE 1965; MOREAU 1969		
— N Port Sudan	B TREGENZA 1951		
13. Dongola	B VAURIE 1965, MOREAU 1969		
14. Ambukol (= Ambugol)	A REICHENOW 1900—1901		
15. Darfur	B VAURIE 1965; MOREAU 1969		
16. Region von Wanyana auf 19° N	Bs BOOTH 1961		
17. Ghat-Region	A HEIM DE BALSAC u. MAYAUD 1962		
18. El Fogha (Tripolitanien)	Bs HEIM DE BALSAC u. MAYAUD 1962		

Anmerkungen

Zu P. 1:

MENDELSSOHN (brfl. 1975) nennt *F. concolor* einen sehr seltenen Vogel in Israel. Ein Paar brüte regelmäßig in den Salzklippen der Sodom-Hügel. „I saw them there for the first time 1938 and the site is still occupied. Another pair nested apparently in the canyon of En Avedat, about 40 km south of Be'er Sheva. Possibly there may be additional pairs nesting in the Negev, or perhaps in Sinai, that have not yet been found.“

Zu P. 2:

STANFORD sah 2 Paare auf Yas Island im Juni 1968, hatte aber nicht die Zeit zu sehen „if they were nesting“. Das Datum dürfte vor dem Beginn der Brutzeit liegen. MOREAU (1969) schreibt dazu „... we now have evidence for the Sooty Falcon in the Persian Gulf, where suitable breeding sites are probably in numbers“.

LITERATUR

BOOTH 1961	Ibis 103 a, 129—131.	MOREAU 1966	Bird faunas Africa and its Isl. New York—London. 66—68, 339.
BORG 1970	Il-Merill 3, 10—11.	MOREAU 1969	Bull. Brit. Orn. Cl. 89, 62—67.
BULMAN 1944	Ibis 86, 483.	REICHENOW 1900—1901	Vögel Afrikas. Neudamm. 1. 629—630.
CAVE u. MACDONALD 1955	Birds Sudan. Edinburgh—London. 90.	SALVAN 1931	Alauda 39, 40—41.
CLANCEY 1970	Ostrich 41, 261—262.	SCHÜZ 1969	Vogelwarte 25, 164.
CLAPHAM 1964	Ibis 106, 380—384.	SMITH 1951	Ibis 93, 232.
CONGREVE 1961	Ibis 103 a, 472.	SMITH 1957	Ibis 99, 18.
CRAMP u. CONDER 1970	Ibis 112, 263.	STRESEMANN 1955	J. Orn. 96, 122—123.
HARTERT 1921—1922	Vögel paläarkt. Fauna. Berlin, 2, 1070.	SULTANA et al. 1975	Birds Malta. Malta. 44.
HARTERT u. STEINBACHER 1935	Vögel paläarkt. Fauna. Berlin. Erg.-Bd. 4, 403.	TIEDE 1967	J. Orn. 108, 256.
HEIM DE BALSAC u. MAYAUD 1962	Oiseaux Nord-Ouest Afrique. Paris. 57.	TICEHURST 1927	J. Bombay Nat. Hist. Soc. 32, 71.
v. HEUGLIN 1869	Ornithologie Nordost-Afrikas. Cassel. 1, 32—33.	TREGENZA 1951	Zool. Soc. Egypt. Bull. 9, 1—18
MEINERTZHAGEN 1930	Nicoll's birds Egypt. London. 3. 374.	VAURIE 1965	Birds palaeart. Fauna. Non-Passeriformes. London. 227
MEYER DE SCHAUSENSEE u. RIPLEY 1953	Proc. Acad. Nat. Sci. Philadelphia. 105, 76.		

Briefliche Auskunft erteilte MENDELSSOHN (Israel).

Falco concolor Temminck

Schieferfalk

Zur Verbreitung

MOREAU (1969) empfahl, nach *F. concolor* vom Toten Meer und von der Ostküste des Roten Meeres bis nach Belutschistan Ausschau zu halten. Die Art brüte zerstreut von etwa 25 °N, 10 °E in der Libyschen Wüste, über die Umgebung Kairos und östlich nach Palästina, südlich bis zum Golf von Aden und möglicherweise Nord-Tschad. Es gibt seriöse Anhaltspunkte dafür, daß das Areal noch 1000 bis 1500 Meilen weiter nach Osten reicht (Persischer Golf, Oman- und Mekran-Küste), womöglich also die Südküste und eventuell das Innere der arabischen Halbinsel einschließt. MOREAU betont (l. c.), daß man die Art darüberhinaus auch an der nordsomalischen Küste erwarten dürfe.

Insgesamt gesehen ist der Verbreitungsstatus dieses Falken noch wenig dokumentiert; insofern schien uns eine exakte Begrenzung des Areals verfrüht: Das Publizieren weiterer Fundorte — speziell östlich des Roten Meeres — bleibt dringend erwünscht. Inzwischen wurde *F. concolor* mehrmals für Malta nachgewiesen (BORG 1970, SULTANA et al. 1975).

Die anscheinend größte Konzentration von Brutvögeln wurde aus dem südlichen Roten Meer bekannt; CLAPHAM konnte 1962 im Dahlac-Archipel 12 bis dahin unbekannte Brutplätze namhaft machen, an denen er im August und September rund 170 Paare antraf. Die Koralleninseln des Roten Meeres stellen nach Meinung dieses Autors überhaupt das Zentrum des Brutgebietes von *F. concolor* dar.

Eine subspezifische Gliederung der Art ist bislang nicht erkennbar, Verwechslung mit ziehenden *F. eleonorae* ist nach STRESEMANN (1955) unwahrscheinlich; *F. concolor* sei nicht nur meist kleiner als dieser, sondern habe auch einen relativ kürzeren Schwanz.

Oekologie

MOREAU (1969) typisiert das aride Brutmilieu wie folgt: 1. Inseln; 2. tief zerfurchte, hügelige Wüste wie zwischen Nil, Rotem Meer und nordöstlichem Sudan mit einer Fläche von 100 000 Quadratmeilen (z. Vgl. 93 000 Quadratmeilen für Großbritannien); 3. ein Gebiet von 1 000 000 Quadratmeilen westlich des Nils mit weit zerstreuten Brutplätzen — soweit aufragende Felsen und Steilabstürze vorhanden. CLAPHAM (1964) charakterisierte den Vogel als Bewohner der ödesten Gegenden; die einzige Dahlac-Insel, auf der er ihn nicht antraf, war zugleich die grünste und fruchtbarste des Archipels. BOOTH (1961) fand ihn in der Libyschen Wüste auf die unregelmäßigen Hügel und Böschungen an den Südrändern der Sandmeere und auf einzelne Felsen in weiter südlich gelegenen Wüstenpartien beschränkt. CLAPHAM (1964) fand Nischen in Korallenklippen, am liebsten in Meeresnähe, als Neststandort bevorzugt. Falls solche nicht existierten, wurden sehr niedrige Klippen bezogen. Notfalls — Ausdruck der von MOREAU (1969) beim Vergleich mit *F. eleonorae* beobachteten ungleich größeren Variabilität bei der Wahl des Neststandorts — brütete der Vogel unter kaktusähnlichen *Euphorbia*-Büschen. Schutz nach oben (Abgeschirmtsein gegen Sonne, evtl. auch gegen räuberische Greife und Möwen) scheint Voraussetzung für die Brutplatzwahl zu sein. Das Nest ist in der Regel eine Mulde im Sand; Nistmaterial (dürre Reiser etc.) wurde selten angetroffen. Die Gelege umfassen gewöhnlich 2–3, gelegentlich 4 in Größe und Farbe denen von *F. tinnunculus* ähnliche Eier (vgl. v. HEUGLIN 1869). Zur Bebrütungsdauer etc. waren keine Angaben zu erlangen. Selbst auf Isratu vermochte CLAPHAM (1964) bei etwa 100 Brutpaaren kein Koloniebrüten festzustellen; deutliche Abstände von 40–50 Yards waren zwischen den Nestern gehalten worden. Auf kleinen Inseln (Kundabilu u. Wusta) hatten jeweils 3 Paare entgegengesetzte Winkel inne. Betonte Nestterritorien wurden beobachtet, auf Störungen wurde nicht sozial reagiert, Gruppenjagd wie bei *F. eleonorae* nicht gezeigt.

Neben *F. eleonorae* ist *F. concolor* der zweite südwestpaläarktische Falke, der nach der Sommersonnenwende brütet (Juli bis September). Dies dient dem Ausnutzen des temporären Nahrungsüberflusses, den der Strom der herbstlichen Wanderer aus Europa und Asien in die afrikanischen Tropen lenkt. Von Oktober bis April weilt der Vogel im madagassischen Raum, in dem er weitgehend insektivor ist. MOREAU (1966) postuliert, daß *F. eleonorae* und *F. concolor* Madagaskar gegenüber dem Kontinent wohl nicht bevorzugen würden, wenn sie sich in diesem versorgen könnten. Hierin stimmten sie nicht nur mit den ansässigen Falken, sondern auch mit einer großen Zahl überwinternder *F. naumanni*, *subbuteo*, *vespertinus* und *amurensis* überein.

Die Jungenaufzucht fällt mit dem Höhepunkt des Herbstzuges zusammen. Das sonstige Insekten- und Säugerangebot ist zu gering, um allein die Falken zu erhalten. BOOTH (1961) und andere Autoren registrierten Jagdflüge überwiegend in der Morgen- und Abenddämmerung — der Zug der Beutevögel ist dann besonders rege. Deren Reste wurden gehäuft an isolierten Gesteinsansammlungen und felsigen Riffen gefunden, die schattenspendende Ruhepunkte für Zieher abgeben. Im Süden des Areals scheinen eher größere Zügler erbeutet zu werden; CLAPHAM (1964) vermutet anhand von Federresten an Rupfplätzen und Nestern auf den Dahlacs, daß *Merops superciliosus*, *M. apiaster*, *Upupa epops* und *Oriolus oriolus* dort den Löwenanteil an den geschlagenen Vögeln ausmachen.

MOREAU (1969) konstatiert insgesamt einen größeren Eingriff in den Vogelzug durch *F. concolor* als durch *F. eleonorae*; jene Art sei augenscheinlich individuenreicher als diese, insofern und infolge der größeren Nahrungsvögel im Südsareal sei auch die erbeutete Biomasse größer.

Die rasch schmalere werdende Ernährungsbasis am Ende der Zugzeit bedingt dann eine Art postnuptiale Zerstreung der Vögel.

Wanderungen

Teilzieher. Nach MOREAU (1969) überwintert *F. concolor* im östlichen Afrika vom Äquator bis 30 °S, landeinwärts möglicherweise bis zum Victoria-See. SCHÜZ (1969) erwähnt die Art von Madagaskar als gewöhnlich. Nach SALVAN (1971) verweilt sie dort von Oktober bis Mai. CLANCEY (1970) erbrachte den Erstnachweis für Natal. Erhebungen BENSONS (in MOREAU 1969) machen Überwinterung in Kenia wahrscheinlich.

Wandernd wird *F. concolor* für das Rote Meer und die Somali-Küste, zum zweitenmal auch für Zypern (23. 4. 1963 – vgl. THIEDE 1967) genannt.

Daß nicht alle Schieferfalken bei Winteranbruch ihr Brutgebiet räumen, erwiesen ENNIONS Januar-Beobachtungen an der Oman-Küste (s. MOREAU 1969). Dies dürfte jedoch nur einen kleinen Teil der Gesamtpopulation betreffen.